

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Beitraglich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt
1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochens. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Massauer Wanderer“.
3. „Sonnen- und Winterfahrplan“.
4. Wandkalender m. Wochens. Zeichn. v. Massau.

Erscheint täglich

außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die beibehaltene Beilage oder deren Raum
15 Pfg. Nachkommungen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abkassiert wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Das Seergefecht bei Hook von Holland.

zur Vernichtung der 3 engl. Kreuzer.

Amsterdam, 23. Sept. Von der Besatzung der in den Grund geborstenen englischen Panzerkreuzer sind drei Viertel ertrunken. Das holländische Schiff „Flora“, von Rotterdam nach West-Indien unterwegs, fahete kurz nach der Ausfahrt einige treibende Rettungsboote, in denen sich die Überlebenden befanden. Es nahm 287 Mann auf. Die meisten waren ohne Kleidung.

Einer der Geretteten erzählte: Wir fuhren mit den drei Kreuzern bei klarem Wetter auf die Nordsee. Morgens gegen 6 Uhr wurde „Aboukir“ auf verschiedenen Stellen getroffen und versank innerhalb fünf Minuten. Die anderen Kriegsschiffe glaubten, daß „Aboukir“ auf eine Mine gelaufen sei, da sie nirgends feindliche Schiffe bemerkten. Sie setzten Boote aus, doch einige Augenblicke später wurde „Hogue“ getroffen, die kurz darauf ebenfalls sank. „Cressy“ ging um 8 Uhr unter, da sie fortwährend torpilliert wurde. Das holländische Schiff „Titan“ nahm 114 Überlebende auf. Der Vorfall machte in England den tiefsten Eindruck, da noch kurz vor dem Ausbruch des Krieges ein englischer Admiral in der „Times“ in einem Artikel ausgeführt hat, daß die englische Flotte vollkommen wehrlos gegen Unterseeboote sei.

Das in diesem Telegramm erwähnte Urteil eines holländischen Admirals mag in seiner Verallgemeinerung zu weit gehen. Jedenfalls aber ist der Verlust der drei Kreuzer ein schwerer Schlag für die englische Flotte, und das auch eine kleine, tüchtige Flotte dem Gegner schweren Schaden beibringen kann. Für die Verluste, welche die deutsche Flotte vor 3 Wochen durch englische Uebermacht erlitt, hat sie jetzt anscheinend Wiedergutmachung durch den starken Erfolg erhalten.

Die offizielle Meldung.

Berlin, 23. Sept. Das deutsche Unterseeboot U 9 hat am Morgen des 22. September etwa 3 Seemeilen nordwestlich von Hook von Holland drei englische Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, Vehnke.

Diese amtliche Nachricht bringt uns die erfreuliche Bestätigung des schon von englischer amtlicher Seite gemeldeten Verlustes von drei Panzerkreuzern, den die englische Marine erlitten hat. Die Nachricht erscheint noch in einem bedeutungsvollen Licht, wenn man erfährt, daß ein einziges deutsches Unterseeboot, das vom U 9 benannt war, diese fähige Tat vollbracht hat. Die drei englischen Überlebenden Mannschaften hatten zwar nur wenige Minuten, es seien drei oder sogar fünf Minuten, um die Unterseeboote zu entdecken, das stimmt aber nicht, es war wirklich nur ein deutsches Boot, das die drei englischen Kreuzer zum Sinken brachte. Der Verlust der englischen Marine beträgt nach dem Materialverlust nach den Angaben der englischen Regierung drei Viertel der gesamten Besatzung, also ungefähr 1600 Mann. Die Überlebenden wurden von einem englischen Kreuzer, dem „Titan“, aufgenommen und in Sicherheit gebracht. Der Kommandant des deutschen Bootes, das mit ungefähr 20 Mann besetzt war, ist Kapitänleutnant Otto Ullrich, geboren am 1. April 1882 in der Marine eingetreten und als Unterseebootauszubildender ausgebildet. Er befehligte außerdem die „U 9“. Die Namen der ganzen Besatzung des Bootes sollen, wie wir erfahren, veröffentlicht werden. Als erstes Schiff sank der englische Panzerkreuzer „Aboukir“ morgens 6 Uhr bei klarem Wetter. Die beiden anderen Panzerkreuzer „Hogue“ und „Cressy“ wurden ebenfalls getroffen, daß das Schiff auf eine Mine aufgelaufen sei. Der „Aboukir“ ging in fünf Minuten unter. Das zweite Schiff wurde der „Hogue“ versenkt. Das dritte Schiff sank, und gegen 8 Uhr endete das „Cressy“.

Ein Berichterstatter des holländischen „Algemeen Handelsblad“ vermerkt folgende Einzelheiten aus den Erzählungen von Geretteten: Das Wetter war diesig, plötzlich gab es einen heftigen Regen. Eine hohe Wasserflut stieg auf und die Augenblicke später bemerkte man, daß die drei englischen Kreuzer auf dem Meer zu liegen kamen. Die Rettungsboote wurden ausgesetzt, um die treibenden Mannschaften der „Aboukir“ aufzunehmen. Die Boote wurden in der Nähe der „Hogue“ und „Cressy“ aufgefunden und ungefähr eine halbe Stunde später nach Rotterdam gebracht. Die Boote wurden in der Nähe der „Hogue“ und „Cressy“ aufgefunden und ungefähr eine halbe Stunde später nach Rotterdam gebracht. Die Boote wurden in der Nähe der „Hogue“ und „Cressy“ aufgefunden und ungefähr eine halbe Stunde später nach Rotterdam gebracht.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Situationsbericht vom 22. u. 23. Sept.

WB. Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Amtlich). Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres, jenseits der Dije, steht der Kampf. Die Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolge gehabt.

Deutlich der Argonnen ist Varennes im Lauf des Tages genommen worden. Der Angriff schreitet weiter fort. Gegen die Sperrforts südlich von Verdun haben die angreifenden Armeeteile heftige, aus Verdun über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abge schlagen; es wurden Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Trohon, les Paroches, Camp des Romains und Lionville ist mit sichtbarem Erfolge eröffnet worden.

In Französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die

Angriff der deutschen Unterseeboote sah man nur noch einige Rettungsboote voll Mannschaften auf dem Wasser treiben. Eine Anzahl Verwundete wurden herausgezogen, doch der größte Teil der Besatzung der drei Kreuzer — unter anderem Kommandant — ist in der Nordsee umgekommen. Ebe die Rettungsboote herankommen konnten, gingen noch infolge von Erschöpfung einige Mannschaften unter, die sich einige Zeit über Wasser gehalten hatten. Ein anderer der Geretteten hatte die britische Flagge von seinem Kreuzer weggeworfen, bevor dieser sank. Auf der rauhen Wolldecke seines Bettes lag die Flagge mit dem roten Kreuz auf weißem Felde, dem Union Jack, in dem linken Felde oben. Der junge Mann bestrich die Flagge unauffällig mit einer lieblosen Gebärde. Er war sehr stolz darauf, daß er sie mitgenommen hatte und daß sie wieder ins Vaterland gebracht werden sollte. Er erzählte: „Die „Aboukir“ erhielt ihr Todesurteil, und darauf sprangen von den anderen beiden Kreuzern Mannschaften ins Wasser, um die Kameraden von der „Aboukir“ zu retten. Das war unser Glück“, fügte er hinzu, „denn während wir unsere Kameraden aufsuchten, wurden auch „Hogue“ und „Cressy“ in den Grund gehöhrt. Die „Cressy“ sank in 4 Minuten. So schnell verdrängte das Schiff vor unseren Augen, daß es entsetzlich war, den Untergang anzusehen, und dabei ging fast die ganze Besatzung mit in die Tiefe; denn wenige, ja nur einzelne konnten sich noch durch einen Sprung ins Meer retten. Ich bin gewiß, daß beinahe 2000 Menschen den Tod in den Wellen gefunden haben, und von denen, die ihr Leben zuerst noch gerettet hatten, sind auch noch viele infolge von Schwäche und Erschöpfung ertrunken. Die Starke allein konnten am Leben bleiben. Die „Flora“ brachte gestern nachmittags 27 Offiziere und 25 Mann nach Amsterdam, wo sie zuerst mit Kleidern versehen werden mußten; zu dem Ende wurden sie nach dem Gebäude des Roten Kreuzes gebracht, wo große Vorräte an Kleidern lagen, die aber noch durch die des nahen Firth ergänzt werden mußten; auch Bürger des Ortes stellten bei. Die Mannschaften, die nicht von Entsetzen gelähmt oder nicht von einem drei- bis vierstündigen Treiben auf offener See ganz erschöpft waren, wurden mit warmen Getränken gelabt und erhielten von dem Roten Kreuz Nahrung, während das britische Konsulat Schutzwert herbeischaffte. Darauf wurden die Geretteten, je nachdem ob gesund oder verwundet oder krank, in der Weise untergebracht, wie es in den ersten Telegrammen von gestern hieß. Ähnlich wurde die Unterbringung in Hook von Holland bewirkt, wobei die Geretteten meist von der „Cressy“ kamen. Zunächst bestand die Absicht, die Toten in Holland begraben zu lassen, indes will der Konful für Ueberführung der Leichen nach England sorgen. Die Toten sind natürlich noch nicht alle erkannt. Es versteht sich von selbst, daß die Geretteten interniert werden. Sie kommen zuerst nach Ostland oder Bergen, wo sich schon Internierte aus anderen Armeen befinden, denn es gibt noch keine besondere Internierungshäuser für Engländer.“

Der Untergang des englischen Kreuzers „Pathfinder“.

Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist der Verlust des englischen Kreuzers „Pathfinder“, der am 5. September vor dem Firth of Forth

französischen Vortruppen einzelnen Stellen zurückgedrängt.

Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen.

Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts Neues zu melden.

Heimkehr des siegreichen Unterseebootes „U 9“.

WB. Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Wie uns mitgeteilt wird, ist das deutsche Unterseeboot U 9, das gestern drei englische Panzerkreuzer in den Grund gehöhrt hat, mit seiner Besatzung unverfehrt zurückgekehrt.

Die Besatzung des „U 9“.

WB. Wilhelmshaven, 23. Sept. Zur Besatzung des siegreichen U 9 gehören: Kapitänleutnant Weddingen (Otto), Oberleutnant z. S. Spich, Marine-Ingenieur Schön, Obersteuermann Träbert, Obermaschinist Heinemann, Oberbootsmann Schoppe und Per, Matrosen Geiß, Rosenmann, Schuler, Schulz, Obermaschinistmarle, Stellmacher, Hinrich, Wollenberg, v. Koslowski, Oberheizer Eisenblätter, Schüsse, Heizer, Karbe, Schöber, Lieb, Köster, Wollstall und Funkenheizer Sievers.

Die Verluste der Engländer sollen ca. 1600 Mann betragen.

untergegangen ist, ebenso auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen. Es war „U 21“, Kommandant war Oberleutnant zur See Herzing. Das Unterseeboot „U 21“ ist in einen deutschen Hafen zurückgekehrt.

Der Kreuzer Emden.

London, 22. Sept. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Kollutta, daß der von der „Emden“ auf ihrem letzten Streifzug angerichtete Schaden 15 Millionen Mark betrage. Der Erfolg der deutschen Kreuzers wäre noch größer gewesen, wenn das italienische Schiff nicht eine Anzahl englischer Dampfer benachrichtigt hätte.

Die Notwendigkeit des Bombardement von Reims.

WB. Berlin, 22. Sept. (Amtlich.) Die französische Regierung scheint leider nicht vor einer vernünftigen Einstellung der Tatkraften zurück, wenn dieselbe behauptet, daß deutsche Truppen ohne militärische Notwendigkeit den Dom von Reims zur Zielscheibe eines systematischen Bombardements machten. Reims ist eine Festung, die von den Franzosen noch in den letzten Tagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgebaut worden ist und zur Verteidigung ihrer jetzigen Stellung benutzt wird. Bei dem Angriff auf diese Stellung wurde das Bombardement von Reims zur Notwendigkeit. Die Befehle waren erteilt, die berühmte Kathedrale zu zerstören. Wenn es trotzdem wahr sein sollte, daß bei dem durch den Kampf hervorgerufenen Brand von Reims auch die Kathedrale gelitten hat, was wir zur Zeit nicht feststellen können, so würde das niemand mehr bedauern als wir. Die Schuld allein tragen die Franzosen, welche Reims als Festung zum Stützpunkt ihrer Verteidigungstellung machten. Wir müssen energig die Fortsetzung gegen die Verleumdungen erheben, daß deutsche Truppen aus Versehen ohne dringende Notwendigkeit Denkmäler der Geschichte und Architektur zerstören.

Ein englisches Urteil.

WB. London, 22. Sept. Die „Times“ melden aus Paris: Theoretisch wurde das Bombardement von Reims durch die französische Artillerie heraufgefordert, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer kräftig erwiderte. Französische Soldaten lagerten in den Straßen, in der Hauptstraße befand sich ein Artilleriepark, dahinter lag Infanterie.

Deutsche Seesoldaten in Belgien.

Der „Deutsche Kur.“ meldet: Eine aus deutschen Seesoldaten gebildete Marinodivision steht auf belgischem Boden und kämpft mit unsern dortigen Landtruppen zusammen. In den letzten Tagen fanden einige Gefechte statt, an denen sich die Soldaten der Marinodivision beteiligten und so tapfer ihren Mann stellten, daß eine große Anzahl mit Auszeichnungen bedacht wurde.

Ein Armeebefehl des Kronprinzen.

Ein Leutnant eines Infanterieregiments hat an Verwandte in Dresden vom westlichen Kriegsschauplatz einen Feldpostbrief gerichtet, aus welchem dem „M. Göl. Anz.“ nachstehender Auszug

übermittelt worden ist: Am 11. Sept. ist folgender Befehl an die 5. Armee ergangen: „Meine Armee hat durch ihre, seit dem 22. August ununterbrochenen Kämpfe mit bewundernswürdiger Ausdauer und unübertrefflicher Tapferkeit die größten Erfolge errungen. Der todesmutigen Pflichttreue aller Angehörigen der Armee verdanken wir, daß unser geliebtes Vaterland bisher vor den Verwüstungen des Krieges bewahrt wurde. Jetzt hat sich der Feind zum letzten verzweifelten Entscheidungskampf gestellt. Wir alle sind uns bewußt, daß wir nur durch tatkräftiges Ausbarren den endgültigen Sieg erringen werden. Mein Dank und der Wunsch für gutes Gelingen unserer großen und gerechten Sache ist jedem Angehörigen der Armee bekannt zu geben.“

gez. Wilhelm, Kronprinz.“

Die Stärke des britischen Expeditionskorps.

Ueber die britische Seemacht bringt das „Navy“-Wochenblatt nach englischen Quellen folgende Angaben:

Das Feldheer besteht aus 3 Armeekorps: jedes zu 2 Divisionen; außerdem ist eine Kavallerie-Division unter dem Befehl des Generalmajors Edmund Allenby aufgestellt. Jedes Armeekorps ist gebildet aus 24 Infanterie-Bataillonen, 6 Kavallerie-Regimentern, 8 Batterien reitender Artillerie, jede zu 6 Geschützen, 18 Batterien Feldartillerie, die Batterie ebenfalls zu 6 Geschützen, 2 Schütz-Batterien zu je 4 Geschützen und aus Bionieren, Signalkorps, Train usw. Das britische Hilfskorps würde demnach umfassen: 72 Infanterie-Bataillone mit 1024 Mann, 18 Kavallerie-Regimenter zu 674 Mann, 24 Batterien reitender Artillerie mit 144 Geschützen, 54 Batterien Feldartillerie mit 324 Geschützen, 6 Schütz-Batterien mit 24 Geschützen. Die Kriegsstärke einer Batterie beträgt 190 Mann. Zusammen mit den Bionieren, Miegerruppen, Signalkorps usw. beträgt die Stärke des Feldheeres also 100 000 Mann.

Führer des 1. A.-K. ist Gen.-Lt. Sir Douglas Haig, des 3. Gen.-Maj. W. B. Douglas, des 2. Gen.-Lt. Sir James Grierson, der vögl. am 17. August starb. Oberbefehlshaber ist bekanntlich Feldmarschall Sir John French.

Gefallene französische Generale.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind nach der Deutschen Zeitung bei den letzten Kämpfen im Westen gefallen: General Bataille, General Boques, der lange Zeit Chef des französischen Flugwesens war, dann General Louté und der Reitergeneral Frelmans, der Sohn des Admirals, der die französische Flotte im Ariemkriege befehligte.

Vier Brüder als Generale im Felde.

Von vier Brüdern Schod, die sämtlich als Generale bei der bayerischen Armee im Felde stehen, haben drei das Eiserne Kreuz, einer den Max-Joseph-Orden, den bayerischen Pour le merite, erhalten. Der König von Bayern hat die Auszeichnung ihrer Söhne der 82-jährigen Mutter der Generale durch einen Adjutanten mitteilen lassen.

Deutsche Geiseln.

Moulin. 242 deutsche Geiseln, staatliche Beamte und Einwohner des Oberelsaß, sind im städtischen Programmhaus und im Bon-Guineel-Saal untergebracht worden. Unter diesen Geiseln befinden sich der Bürgermeister einer Kreisstadt nahe Mühlhausen und ein Pfarrer. (Aus dem Figaro vom 2. September.)

Auf dem Felde der Ehre Gefallene.

Den Tod auf dem Schlachtfelde fanden nach den bis zum 10. Sept. eingelaufenen, aber nicht vollständigen Mitteilungen 1 Vortragender Rat im Justizministerium (von Brünne), 4 Landrichter, 11 Amtsrichter, 2 Staatsanwälte, 3 Rechtsanwölfe und Notare, 17 Rechtsanwölfe, 1 zum Landrichter, 1 zum Staatsanwalt ernannter Gerichtsoffizier, 24 Gerichtsoffiziere, 2 Referendare, 1 Amtsanwalt, 4 Gerichtsflektoren.

Englisches Studium der deutschen Verlustlisten.

Die englische Presse studiert eifrig die amtlichen deutschen Verlustlisten, die sie über Rotterdam erhält. Sie hat herausgefunden, daß die deutsche Mobilisierung „unerschöpfliche Mengen Soldaten“ liefert (Daily News), weil zu den feststehenden Bezeichnungen gegriffen werden müsse, um die Truppenkörper zu kennzeichnen. So finde man nicht nur ein Regiment 93, sondern ein erstes und ein zweites Reservebataillon 93, ein Landwehrregiment 93, ein Ersatzbataillon zum Landwehrregiment 93, Ersatzbataillone zum zweiten Reservebataillon 93 und anderes mehr. Die Friedensstärke sei platt vervierfacht, wahrscheinlich aber vervielfacht, denn alle diese Formationen seien kriegstark. Sämtliche Garderegimenter aller Waffengattungen seien dreimal vorhanden. Man dürfe nicht glauben, daß die Reservebataillone keinen Vinienscharakter hätten, denn unter den Gefallenen dieser Reservebataillone befinden sich aktive Mannschaften neben Reservisten. In Landwehrregimentern seien auch Reservisten eingestellt, wohl weil ihrer zu viel vorhanden sind. An Offizieren herrsche kein Mangel, denn bei ein- und derselben Kompagnie finde man als getötet oder verwundet so viele Offiziere, daß man drei andere Kompagnien damit versehen könne. Auffehen erregen die vielen Reserveformationen bei der Feldartillerie, weil sie auf gewaltige Geschützbestände schließen lassen. Die englische Presse hat beim Studium der Verlustlisten auch entdeckt, daß von der schweren Artillerie und der Belage-

rangsmittel des deutschen Heeres bis jetzt fast keine Verluste zu verzeichnen sind, weil die Artillerie in der Regel außer dem Schutzbereich der Feindstellungen sich aufstellen konnte.

Ein kleiner Beweis vom Geist unserer Soldaten.

Ein Arzt schreibt: Ich behandle hier einen Artilleristen, der im Gefecht (Wehr und Sprache vollkommen verloren hatte; er war fast der einzige, der von seiner Batterie übrig geblieben ist. Als er wieder sprechen konnte, war der erste Satz, den er im Zusammenhang bei mir zutage förderte: „Se — re — tot — tot — wa — un darf ich wie — der in die Front!“

Feldpost.

WB. Berlin, 22. Sept. (Antisch.) Die von der Postverwaltung angeordneten Nachforschungen nach dem Verbleib von Feldposten aus dem vorigen Monat haben dazu geführt, daß auf einem Bahnboje in Leipzig ein Eisenbahnwagen mit einer großen Zahl von Briefkästen aufgefunden wurde. Der Wagen war nach Andernach über Rüttich-Marienburg für die dritte Armee abgefaßt worden, aber infolge eines noch nicht aufgeklärten Verfehlers nicht nach seinem Bestimmungsort gelangt oder nicht ausgeladen, sondern nach Leipzig zurückgeführt worden. Die Kästen enthielten Briefsendungen von den letzten Tagen des August aus allen Gegenden Deutschlands für die verschiedenen Truppenteile der dritten Armee. Die Sendungen wurden sofort wieder nach dem Felde abgefaßt.

Dazu bemerkt die Köln. Volksztg.:

Zu ist ein. Erklärung für die mangelhafte Zustellung der Sendungen, aber eine Erklärung, die unserer Feldpost nicht zum Ruhme gereicht. Dieser Vorfall gibt hoffentlich den letzten Anlaß, nunmehr schleunigst eine gründliche Besserung in die Wege zu leiten. Daß eine solche unbedingt nötig ist, geht aus zahlreichen Zuschriften an uns hervor.

In einer dieser Zuschriften heißt es:

Auch ich könnte Ihnen eine Reihe Beispiele nennen, die beweisen, daß unsere tapferen Krieger, die seit 4-5 Wochen im Kampfe stehen, noch nicht eine einzige Mitteilung aus der Heimat bekommen haben. Man kann nicht verlangen, daß Postsendungen, die heute abgeschickt werden, am Tage darauf im Besitz des Adressaten sind. Aber so darf es nun doch nicht sein, daß 4-5 Wochen vergehen, ohne daß von vielen Postsendungen nicht eine einzige im Besitz derjenigen kommt, die für uns Gut und Blut darbringen.

Ein Frau schreibt:

Mein Mann ist seit dem zweiten Mobilmachungstage im Felde. Fast alle Tage bekomme ich von ihm einen Brief oder eine Karte, ebenso habe ich ihm fast täglich geschrieben. Heute teilt er mir nun wiederholt mit, daß er bis jetzt von mir noch kein Lebenszeichen hat, und daß ihn dies besonders traurig stimmt. Es ist auch kein Brief oder Karte von uns zurückgekommen wegen mangelnder Adresse. Folglich muß ich annehmen, daß alle meine Korrespondenz — auch die Erfrischungen, die ich ihm alle vier Tage zuschicken ließ — nach der Bestimmung harrt.

Die Lage in St. Petersburg.

Ein deutscher Buchhändler, der vor acht Tagen St. Petersburg verlassen hatte und kurze Zeit in Berlin weilte, machte einem Mitarbeiter des Berliner Tageblattes einige Mitteilungen über die Zustände in St. Petersburg. Im ganzen, so sagte er, tut die Regierung im Verein mit den Behörden sehr viel, um das Leben und Eigentum der Ausländer, auch der Deutschen, zu schützen. Die Ruhe ist aber nur äußerlich. In Wirklichkeit herrscht eine tiefe Wut gegen Deutschland und besonders gegen Preußen. Diese Wut ist erzeugt und wird weiter geschürt durch die Zeitungen. Alle Blätter veröffentlichen täglich Erzeugnisse über Sieg der Russen und Franzosen im Kampfe gegen die Deutschen, die vor den Russen angeblich schon bis Berlin zurückgewichen seien. Da fremde Blätter mit strenger Sorgfalt von ganz Russland ferngehalten werden und auch die zahlreichen, aus den Gefechten zurückkehrenden Beamten von fast jedem Verkehr mit ihren Angehörigen und dem sonstigen Publikum abgeschnitten bleiben, wiegt die Bevölkerung sich im großen und ganzen in dem Glauben, die russische Armee dringe überall siegreich vor und werde bald in Berlin sein.

Nachricht des russischen Kriegsministers.

Berlin, 22. Sept. Das offizielle ungarische Telegraphenbureau teilt den Nachrichten des russischen Kriegsministers Suchomlinow mit. Ueber die Gründe der Verluste: Zwischen Suchomlinow und dem russischen Oberkommandierenden, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, sei es zu einem Zusammenstoß gekommen, da der Kriegsminister den Großfürsten für die russischen Niederlagen bei Tannenberg verantwortlich machte und sich im Militärkabinett dahin äußerte, daß der Großfürst für den deutschen Heerzug im Ostpreußen, wo er nur könne, Miljarden Feldherren könne man nicht siegen, dann hätte man besser getan, den Jaren, das Reich und das Volk nicht erst in den Krieg zu ziehen. Diese Äußerung sei dem Großfürsten hinterbracht worden, der den Kriegsminister „in einer für einen Offizier ehrenrührigen Weise“ zur Rechenschaft gezogen hätte.

Deutschlands und Englands Militärmacht.

Eine neutrale Stimme.

Amsterdam, 22. Sept. Das „Allgemeine Handelsblatt“ führt gegenüber Churchill's Rede, daß Deutschlands militärische Kraft für immer gebrochen werden müsse, aus: „Das sagt die Nacht, welche die größte Flotte besitzt, die den 2:1-Standard auf 3:1 bringen will, gegenüber einer Macht, die ihre Entwicklung im Landsee sucht. Englands Übergewicht in der Marine soll also immer bleiben. England will nun eine Million Soldaten zusammenbringen, aber selbst wenn Englands Waffenfabriken Tag und Nacht arbeiten, wird es lange Zeit dauern, ehe aus Preußen ein Heer gemacht wird; denn alles, was dazu gehört, Befehlshaber, Artillerie und Kavallerie läßt sich nicht aus der Erde stampfen. Was in Deutschland mit großem Organisationstalent in einem halben Jahrhundert geschaffen ist, kann man in England nicht improvisieren.“

Der Kampf um Kiantichou.

Peking, 22. Sept. Als erster Offizier fiel, wie amtlich bekannt ist, bei der Verteidigung von Tsingtau der zweite Sekretär der Gelandchaft in Peking, Herr v. Riedel zu Eisenbach, Leutnant im 3. Garde-Infanterie-Regiment.

Der Selbstmord des englischen Majors Tate.

Ueber den Selbstmord des aus der Kriegsgefangenschaft in Torgau entwichenen englischen Majors Tate berichten Berliner Blätter aus Halle a. S.:

Auf der Landstraße von Torgau nach Martinsfelde fiel unter der Zahl der Arbeiter, die sich auf der Juckerfabrik Vrotteberg zur Rübenkampagne stellen wollten, ein hochgewachsener Mann auf, dessen Kleidung und Umgebung zu seinem vornehmen Wesen nicht zu passen schien. Der Juckerfabrikdirektor forderte ihn aus und da er seinen Verdacht erregte, ließ er ihn von Arbeitern untersuchen. Es fanden sich hierbei unter dem Umhang versteckt militärische Aufzeichnungen in englischer Sprache. Während man noch die Papiere prüfte, hatte der Fremde ein Rasiermesser gezogen und brachte sich eine Verletzung bei. Er verblutete in wenigen Minuten. Bei dem Fremden fand sich noch ein von anderer Hand geschriebener Zettel, der als Marschroute die Orte Torgau, Mühlberg, Meissen und Dresden nannte. Der Fremde — es war der aus der Kriegsgefangenschaft in Torgau entwichene englische Major Tate — hatte außer englischen Geldmünzen einige hundert Mark in deutschem Papiergeld bei sich.

Feindliche Flieger bei Düsseldorf.

WB. Düsseldorf, 22. Sept. In der Nähe der Luftschiffhalle wurden heute, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ meldet, von einem feindlichen Flugzeug zwei Fliegerbomben abgeworfen. Schaden wurde, abgesehen von einigen gebrannten Fensterscheiben, nicht angerichtet.

Milde Gaben für Elb-Lothringen.

Strasburg, 22. Sept. Mit Genehmigung des kaiserlichen Statthalters Dr. v. Dillweg ist ein Sammelfonds zugunsten der durch die Kriegereignisse geldbedürftigen Elb-Lothringer errichtet worden. Der Grundstock bildet ein Betrag von 1000 M., der dem Staatssekretär Graf Wiedern von einem befreundeten höheren Offizier überwiesen wurde. Weitere 1000 Mark hat ein Mannheimer Großkaufmann gestiftet.

Ein origineller Gefangenen-Transport.

Mülhausen, 22. Sept. Die „Neue Mülhauser Zeitung“ berichtet von einem originellen Gefangenen-transport. Gestern mittag wurden vier gefangene leichtverwundete Franzosen von einer Radfahrerpatrouille in die Stadt gebracht. Je ein Franzose stand hinten auf dem Sattel eines „Feldgrauen“ und hielt sich an ihm fest. So ging es in friedlicher Gemeinschaft ins Lazarett.

Auszeichnung kaiserlicher Konstruktoren.

Essen, 22. Sept. Die Beamten der Firma Krupp, die die 42-Zentimeter-Haubitzen konstruiert und auch zuerst angewandt haben, sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden: das Mitglied des Krupp'schen Direktoriums Prof. Kausenberger, der Hauptmann der Landwehr bei der Artillerie ist, sowie Hauptmann Wesener u. Oberingenieur Kolb.

Opposition in Japan.

WB. Wien, 22. Sept. Die Korrespondenz Rundschau meldet: Nach Nachrichten aus Peking ist in Japan eine heftige Bewegung gegen den Krieg wahrzunehmen. Bei Hausbesuchen in Tokio wurden Aufrufe vorgelesen, deren Inhalt in der Erwägung gipfelt, daß Japan, anstatt Krieg mit Deutschland zu beginnen, lieber die Frage der Wandschüre und Woposei hätte antworten sollen. Die japanische Regierung handele unpatriotisch u. stehe offenbar im Solde Englands, das Japan nur verwende, um die Kasanien aus dem Feuer zu holen, aber sich niemals dankbar erweisen werde. Diese Proklamationen fanden sich auch in den Zeitungen in Tokio und Yokohama vor. In der Priesterkastei von Tokio soll gleichfalls lebhafter Widerspruch gegen den Krieg herrschen. In Osaka entfallen die Anführer eine lebhafteste Tätigkeit, besonders unter den Arbeiterkreisen, die aufgefördert wurden, sich der neuen, großen „Gelben“ Bewegung anzuschließen und die Regierung zu zwingen, die Japan in die Abhängigkeit Europas bringe.

Aus Ägypten.

Konstantinopel, 22. Sept. Die englische Regierung verständigt den hier weilenden Khedive Abbas Pascha, daß seine Rückkehr nach Ägypten vorläufig nicht gestattet werden könne. Nach sicherer Meldung aus Suez sind von 40.000 Mann bengalischer Truppen 10.000 Indus zur Verstärkung der Garnisonen in Ägypten gelassen.

Zuverlässig wird aus Kairo gemeldet, daß die dortigen eingeborenen Offiziere auf Befragen ihrer englischen Vorgesetzten einstimmig erklärten, daß sie es von sich weisen müßten, gegen die Kalifatsmacht zu kämpfen, falls der Krieg zwischen Ägypten und der Türkei ausbräche. Diese einstimmige Kundgebung hat bei den Engländern Bestürzung hervorgerufen. Sämtliche eingeborenen Offiziere wurden 24 Stunden später nach dem Sudan verbannt.

Die Lage in Galizien.

Paris, 22. Sept. (Str. Press.) Hier wird offiziell angekündigt, daß die Russen die Beschießung der großen galizischen Festung Przemyśl begonnen haben.

Die Stimmung in Bulgarien.

WB. Sofia, 22. Sept. Die „Bulgarische Handelszeitung“ schreibt: Die bisherigen Erfolge Österreich-Ungarns und Deutschlands bürgen dafür, daß nicht die Entente den Frieden diktiert wird. Mit dem Traum der Russen wird es vorüber sein. Sie werden geschlagen heimkehren und zu Hause die Fackel der Revolution vorfinden, die tief in die sibirischen Steppen hineinleuchtet wird.

Serbische Dum-Dum-Geschosse französischer Herkunft.

Serajewo, 22. Sept. Bei Verwundeten und Getöteten der regulären serbischen Truppen wurden Dum-Dum-Geschosse gefunden, die fabrikmäßig hergestellt waren. Nach den in illustrierten Wätern wiedergegebenen Photographien sind die bei Franzosen gefundenen Dum-Dum-Geschosse mit den serbischen vollkommen identisch. Daraus kann geschlossen werden, daß die serbischen Dum-Dum-Geschosse französischer Herkunft sind.

Serbische Deserture über den Zustand des serbischen Heeres.

Sofia, 22. Sept. Hier eingetroffene serbische Deserture erzählten, die serbische Armee könnte stürken Widerstand leisten, wenn die Gewehre nicht fehlten. Die Infanterie habe gute Gewehre, dagegen sei die Kavallerie nur mit alten russischen Gewehren ausgerüstet. Eben-

so fehlten Granaten, die Artillerie sei der Verzweiflung nahe, fast alle würden sich ergeben, wenn man wüßte, daß die Österreicher sie nicht mißhandeln oder töten.

Deutsche Maschinengewehre und afrikanische Truppen.

Rom, 23. Sept. Der „Corriere della Sera“ erzählt von einem französisch-afrikanischen Kampf bei Villeroy: Die deutschen Maschinengewehre hätten unter den afrikanischen Truppen ein fürchtbares Gemetzel angerichtet. Die Offiziere mußten die Afrikaner mit dem Revolver in der Hand vom Zurückweichen abhalten. Es sei Tatsache, daß ein zu spätes Eingreifen der französischen Artillerie geradezu ein Verfehlen dieses Feldzugs sei.

Die Verbündeten unter sich.

Berlin, 23. Sept. Der Vossischen Zeitung wird aus dem Haag gemeldet: Die Engländer werden nervös, weil noch immer kein Ende des Kampfes abzusehen ist. In militärischen Kreisen kommt dies zum Ausdruck durch die unverblümte Aufforderung an Joffre, endlich zum entscheidenden Schlage auszuweichen. Die Zeit ist gekommen, heißt es, da wir erwarten müssen, daß Joffre alle verfügbaren Truppen zu erstem Angriff gegen den einen oder den andern Flügel zusammenzieht, selbst wenn es dadurch nötig wird, die Front zu entblößen, um einen Sieg auf der Flanke zu ermöglichen. Deutlicher kann man den Franzosen nicht sein Mißfallen ausdrücken. Ein englischer Bericht aus La Jerte sous Donarre schildert die endlosen Jüge, die täglich mit Verwundeten nach Paris abgehen. Die Wagen sind so voll gepackt, daß nicht einmal alle Schwerverwundeten liegen können. Niemand, sagt der Berichterstatter,

kann schildern, was sich an der Mäse abgepielt hat. Wir sehen nur das entsetzliche Unheil, das eine solche Schlacht verursacht. Natürlich schließt der Bericht mit der Verdamnung des Militarismus, der dafür verantwortlich sei.

Eine „Heldentat“ der französischen Flotte.

Berlin, 23. Sept. Dem Berliner Lokal-Anzeiger wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier gemeldet: Die neueste Heldentat der französischen Flotte wirt ein eigenartiges Licht auf den ritterlichen Geist der Seemannen. Wie heute im Kriegspressquartier bekannt wurde, stützten am 19. September mehrere von Malta kommende französische Torpedoboots dem 60 km. von der adriatischen Küste entfernten, gelegenen Inselchen Pelagosa einen Besuch ab. Auf der Insel befindet sich ein Leuchtturm, der alle 30 Sekunden durch ein weiches und ein helles Licht die Schiffe vor Gefahren warnt. Die einzigen Bewohner sind der Wärter, seine Frau und Kinder, die ab und zu von der dalmatischen Küste aus mit Lebensmitteln versehen werden. Das Reglement wird in einer großen Kiste gesammelt. Die Franzosen rissen die schwarzgelbe Flagge ab, zerstörten den Leuchtturm und die Kiste, nahmen der Wärterfamilie allen Proviant und alle Wäsche weg und dampften dann wieder ab, ohne Rücksicht auf den Kummer der jetzt der Not preisgegebenen Leute.

Was die Engländer der Streifzug des „Emden“ kostet.

Mailand, 23. Sept. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kalkatta hat der Kreuzer „Emden“ dem Rande und der Schifffahrt im Golf von Bengalen einen Schaden von 18 Millionen zugefügt.



Deutschland.

* Der Kaiser und der Herzog von Cumberland. Hannover, 22. Sept. Die „Deutsche Volksztg.“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgenden Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland.

Herzog von Cumberland, Gmunden. Großes Hauptquartier den 21. Sept. In ernster schwerer Zeit gedenke ich hier Deines Geburtstages mit den aufrichtigsten Wünschen für Dein und der Deinen Wohl. Gott der Herr, der schon so Großes für uns getan, wolle in Gnaden weiter mit unsrer tapferen Truppen sein und uns schließlich den Sieg über alle Feinde verleihen. Du wirst stolz sein auf Deinen Sohn, der das Eisene Kreuz wohl verdient hat. Herzlichen Gruß an Thyra. Wilhelm.

St. Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier. Tief bewegt und herzlich gerührt durch Dein so überaus gnädiges Gedenken meiner Person in dieser erbebenden Zeit bitte ich Dich, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank dafür entgegenzunehmen, zu wollen. Ich bin stolz und hochbeglückt durch die gnädige Mitteilung, daß mein Sohn im Kampfe für Deutschlands Ehre und Ruhm sich das Eisene Kreuz erwerben durfte. Möge Gott dem tapferen Heere weiterhin den Sieg verleihen und unsern teuren deutschen Vaterland und seiner gerechten Sache einen ruhmreichen Ausgang beschicken. Thyra und ich empfehlen uns aufs wärmste als stolze Eltern. Ernst August.

Kolale.

Limburg, 24. Sept.

† Fürs Vaterland gestorben.

Einjähr.-Freiwilliger Fritz Hartstein von hier ist am 7. September den schweren Wunden erlegen, die er am 6. September auf dem Felde der Ehre davongetragen hatte. Der Verbliebene war der einzige Sohn des im vorigen Jahre plötzlich verstorbenen Stadtkuchners F. Hartstein von hier. R. i. p.

— Das Eisene Kreuz. Herr Hauptmann der Reserve Regierungsrat Geh. von hier wurde das Eisene Kreuz verliehen. Herr Reg.-Rat Geh. ist bekanntlich Vorsitzender des Kreis-Kriegerverbandes Limburg.

— Liebesgaben für unsere nassauischen Krieger. Es wird die Angehörigen unserer Soldaten freuen, zu hören, daß die katholischen Geistlichen unserer Diözese auf Anregung unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs einen erheblichen Betrag zur Beschaffung von Liebesgaben für unsere im Felde stehenden nassauischen Regimenter unter sich gesammelt haben. Die Liebesgaben, vorwiegend Zigarren, werden in Bälde abgefaßt werden.

— Kathol. Frauenbund. Die Arbeitsabende für das rote Kreuz, welche der kath. Frauenbund Montags und Donnerstags von 8-10 Uhr abends eingerichtet hat, finden nicht im Schillerloose sondern im oberen Saale der Alten Post statt. Der erste Abend erreichte sich einer sehr starken Beteiligung. Es wurde dankbar begrüßt werden, wenn noch einige Mädchen zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt werden könnten.

— Aus dem Feldpostbriefe eines Abonnenten des Kassauer Boten vom 20. Sept. aus Belgien entnehmen wir Folgendes: „An 4 Tagen habe ich zu meiner Freude den „Kassauer Boten“ erhalten; lieb wäre es mir, wenn ich ihn regel-

mäßig bekommen könnte, da man hier gar keine Zeitung zu lesen bekommt; auch meine Kameraden erwarten mit Sehnsucht den Kassauer Boten. Gestern hörte ich auch, daß wir einen neuen Namen haben sollen. — Hier ist die Bevölkerung allmählich zahn geworden. Die hier und da von uns nach dem zahn gewordenen belgischen Grenellaten verhängten Strafen: Erschießen von Franzosen etc. — Die Bestrafung anderer mit 2-5 Jahren Zuchthaus — findet ein wirksames Rezept gewesen. Abends nach 7 Uhr darf die Zivilbevölkerung die Straßen nicht mehr betreten. — Unvergleichlich wird mir der Stille von heute morgen sein: Eine deutsche Eingeweide in Feindesland! Wie erhaben flammte das Lieber: „Hier liegt vor Deiner Majestät“, dann die Schicksalstafel. „Ich bete an die Macht der Liebe“; Deinem Heiland, Deinem Lehrer, Deinem Schutze. „Großer Gott, wir loben Dich“, und mögen die anwesenden Belgier von uns wieder haben? Bei dem deutschsprechenden Defen habe ich beobachtet und kommuniziert. Nun lebet wohl und Wiedersehen; trotz aller Strapazen und Entbehrungen ist und bleibt die Barocke: Mit Gott für Kaiser und Reich; mit Mut voran in dem uns anregenden Kriege! Gott wird mit uns sein, weil Er bis jetzt mit uns war.“

— Verschönerungsverein. Das der hiesige Verschönerungsverein auch in der letzten ersten Zeit seine Aufgabe nicht verläßt, beweist der gegenwärtige gute Zustand der Anlagen nahe dem Schafberg. Die Wege sind in bestem Zustand, und die Rasenflächen in diesem Jahre zum erstenmal wiederholt abgemäht, sodass sie nun ein schöner hellgrüner Teppich zwischen den dunklen Sträuchern und Bäumen erscheinen. Die Anlagen gutem Wetter, wie es sich jetzt zeigt, einzustellen scheint, können sich hier die in der Stadt untergebrachten kriegenden Soldaten wohl fühlen ergeben; sie werden sich in der guten frischen Luft der Anlagen mit ihren zahlreichen Wägen bänken gewiß erfreuen. Letztere sind wiederum vermehrt worden. Nach den auf den einzelnen Bänken angebrachten Metallschildchen haben nunmehr die Familie Justizrat Rintelen und Frau Kaufmann Kurtenbach je eine neue Bank erhalten. Der Verschönerungsverein selbst hat eine solche zur Erinnerung an das am 17. Juni 1914 zu seinen Gunsten veranstaltete Volkskonzert — Aufführung „Elgo“ und „Zoo-Band“ — aufgestellt, wohl eine Aufmerksamkeit gegenüber den kriegenden Soldaten. Der Verschönerungsverein hat auch eine Anzahl von neuen Sängerinnen Frau Wagner, deren Freundschaft der Verein das Honorar mit seinem reichen Ertragnis in erster Linie zu danken hat.

— Petri Heil! Herrn Fritz Moos von hier gelang es, in der Zeit vom 21.-23. September, in der Lohn 3 Sechse im Gesamtgewicht von 30 Pf. mit der Angel zu fangen.

Provinzielles.

Gebt Euer Gold der Reichsbank!

Limburg, 23. Sept. Der Aufruf des Herrn Landrats Büdingen etwa zurückgehaltenes Geld an die öffentlichen Kassen abzuliefern, hat erfreulich gewirkt. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht größere Posten Goldgeld an die öffentlichen Kassen abgeliefert werden zum Umtauschen in Papiergeld. Anerkennung verdient es, wie einzelne Bürgermeister des Kreises sich erfolgreich bemühen, zurückgehaltenes Gold zu sammeln. Die Herren sind von Haus zu Haus in ihrem Orte herumgegangen und haben auf diese Art ganz beträchtliche Mengen Gold zusammen gebracht. Es wäre sehr erwünscht, wenn in allen Orten derartige Maßnahmen

Schade & Füllgrabe

Ca.
90 Filialen.

Zentrale: Frankfurt am Main.

Gegründet
1878.

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven, Weine etc.

Leistungsfähigste Bezugsquelle
für Lebensmittel
durch grosse direkte Bezüge.

Eigene Weinkellerei
Kaffee-Grossrösterei, Marmeladen- und
Gelee-Fabrikation.

Für Obstkuchen:

Mehl 1 Pfd. 21 Pfg., 10 Pfd. Mk. 2.—
Mehl 0 „ 22 „ „ 2.10
Mehl 00 „ 23 „ „ 2.20
Korinthen, gereinigt Pfd. 40 u. 48 Pfg.
Salz „ „ Pfd. 10 Pfg.

Bruchreis Pfd. 16, Suppenreis Pfd. 22 Pfg.
Tafelreis, grosskörnig „ 26 „
Patna-Tafelreis „ 32 „
Java-Tafelreis „ 40 „
Erbsen, gelbe, gesch., halbe „ 28 „
Erbsen, „ ganze „ 32 „
Erbsen, „ mit Schale „ 28 „
Erbsen, grüne, mit Schale „ 22 „

Weizengries, fein „ Pfd. 24 Pfg.
Grünkern „ 40 „
Gerste, grob 20, mittel 26, fein 30 „
Haferflocken, lose Pfd. 25 „
1/2 Pfd.-Pak. 35 u. 40, 1/4 Pfd.-Pak. 18 u. 20 „
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pfg.
Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose 40 „
Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose 48 „

Zum Ein- machen:

Gemahlener Zucker und 23 Pfg.
Kristallzucker, fein Pfd. 23 Pfg.
Viktoria-Kristall, grob Pfd. 26 Pfg.

Nutzucker
grosse Hüte Pfd. 24, kleine Hüte Pfd. 25, lose Pfd. 26 Pfg.

Feinste Süssrahm-
Tafelbutter Pfd. Mk. 1.32
Extrafeine Molkereibutter Pfd. Mk. 1.42

S & F Kaffee garantiert naturell
ohne Zusatz geröstet
Besonders ausgiebige und
feinschmeckende Mischungen Pfd. 1.50, 1.60

Nudeln, Maccaroni

Suppen- u. Nudeln Pfund 30 Pfg.
Gemüse- Nudeln Hausm. Schnitt „ 36 „
Griesnudeln „ 45 „
Feine Eiernudeln „ 38 „
Stangen-Maccaroni „ 38 „
Maccaroni in Paketen
45, 55, 60, 85 Pfg.
Suppen- Suppen- Suppen-
Graupen Maccaroni Teig
Pfund 36 und 45 Pfg.

Kartoffeln 2 Pfd. 13, 10 Pfd. 42 Pfg.
Neue Zwiebeln „ 3 „ 17 „
Vollheringe „ 2 Stück 15 „
Sauerkraut „ Pfd. 9 „
Grosse Salzgurken Stück 7 „

Gemischte Zwetschen-batwege

Pfd. 26 Pfg. 5 Pfd.-Eimer Mk. 1.30
10 Pfd.-Eimer Mk. 2.50
Johannisbeer-Gelee, eig. Fabrikation
Pfd. 48 Pfg. 2 Pfd.-Eimer Mk. 0.85
5 Pfd.-Eimer Mk. 2.20
Apfel-Gelee, rein Frucht und Zucker
Pfd. 38 Pfg.

Feldpost-Sendungen

einschl. vorschriftsmässiger Packung
Cigarren, unsere beliebten
Marken
4 Stück 7er 30 Pfg.
4 „ 8er 34 „
Portofrei zu versenden.

Feine Speise-Schokolade

2 grosse Tafeln 50 Pfg.

Schokolade

1 Tafel 1/4 Pfund
feine Berger- und eine Rolle
Pfefferminztabletten 50 Pfg.
Ausschliesslich 20 Pfg. Porto.

S & F Puddingpulver

S & F Backpulver

S & F Vanillezucker

10 Pakete sortiert 48 Pfg.

Kondensierte Milch, bewährte Marken
Dose 52 und 58 Pfg.

Käse, Wurst, Fette

Limburgerkäse Pfd. 36 Pfg.
Edamerkäse „ 85 „
Rotwurst „ 70 „
Weiche Mettwurst „ 1.40 „
Holst. Cervelatwurst „ 1.60 „
Dörrfleisch Pfd. 1.20, Speck Pfd. 1.10
Moenus-Extra-Margarine
bester Ersatz für frische
Landbutter Pfd. 90 Pfg.
Spara in Karton, feine 75 „
Süssrahm-Margarine „
Cocosnussbutter, gar. rein
lose Pfd. 63 Pfg., Tafeln Pfd. 65 „
Schmalz „ 70 „

Block-Schokolade

Tafel-Schokolade
Tafel 10, 16, 20, 25 „
Kakao, lose Pfd. 90 „
Kakao, feine Sorten in Paketen:
1/2 Pfd. 60, 70, 80, 1.—
1/4 „ 30, 35, 40, 50 Pfg.

Kernseife, garant. rein, von hohem
Fettgehalt u. grosser Waschkraft
gelb Pfd. 30 Pfg., weiss Pfd. 31 Pfg.

Schmierseife gelb Pfd. 20, weiss Pfd. 22 „

Deutsche Sicherheits-Zündhölzer Paket 28 „

Petroleum „ Liter 19 „

Limburg, Frankfurterstr. 3
Telephon 193.

